

-Träger: private Trägerschaft **Pflegesatz:** 124,-€
– Dreigenerationenhaus **Aufnahmealter:** 0-9 Jahre
Verweildauer: langfristig, bis Schulabschluss, wobei durchaus Rückführung angestrebt sein kann
Gesamtbelegung: bis 6 Kinder und Jugendliche
Stellenplan: Betreuungsschlüssel: 2:1
Besondere Schwerpunkte der Einrichtung: Erziehungsschwierige, verhaltensauffällige Kinder, reaktive Störungen, ADS-Syndrome, hyperaktive Kinder und solche, die eher unteraktiv sind, Entwicklungsstörungen durch frühkindliche Vernachlässigung. **Von der Aufnahme ausgeschlossen** sind stark lernbehinderte und psychotische Kinder.
Schulbesuch: an öffentlichen Schulen- Regelschulen, Waldorfschule Saar-Hunsrück
Spezielle sonderpädagogische Maßnahmen: Gartenbau, Tierpflege, Wahrnehmungsschulung, intensive Förderung durch verstärkte Sinnesreize, intensive Sinneserlebnisse, Waldpädagogik und andere Naturerlebnisse, Einsatz von Musik und Malen als therapeutische Mittel, Sonderpädagogische Einzelbetreuung möglich Ziel: Stabilisierung, seelische Nachreifung
Freizeitangebote/ Ferienprogramme: Waldpädagogische Maßnahmen, Bootsfahrten, Abenteuerwanderungen, Fahrten ins Gebirge und ans Meer, vielseitige Kulturangebote, Konzerte, Theaterbesuche, musikalische Erziehung
Lage der Einrichtung: Das Janusz-Korczak-Kinderheim liegt in dem kleinen Dorf Heimbach am Rande des Hunsrücks an der Nahe, ca. 500 m hoch mit Blick über das Tal.
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar- Bahnverbindung Saarbrücken-Frankfurt – Kaiserslautern, Trier, Bad Kreuznach, Saarbrücken sind jeweils ca. 60km bzw. eine Auto-Stunde entfernt.
Elternarbeit: regelmäßige Kinderbesprechungen – Kinderbetrachtungen **Ziel:** Verständnis entwickeln für das Wesen des Kindes, seine Anlagen und Entwicklungsmöglichkeiten.
Heim-/Erziehungsleitung: Hildegard Laininger, staatlich anerkannte Erzieherin, Förderlehrerin, Waldorfklassenlehrerin, Fachlehrerin für Handarbeit

und Buchbinden, Begleiterin für entwicklungsgestörte Kinder, Lerntherapeutin in Ausbildung, Berufserfahrung : 6 Jahre Kindergartenarbeit, 2 Jahre Leiterin einer Kindertagesstätte für 0 bis 6jährige, 12 Jahre Unterrichtspraxis Klassen 1 – 12, 5 Jahre Pflegenestführung für Hospital St. Wendel (3Jugendliche).

Besondere Hinweise: Betreutes Wohnen im Anschluss an Heimaufenthalt möglich. Möglichkeit der Erweiterung, Orientierung an der Waldorfpädagogik.

Zur Grundlage unserer Arbeit

Unsere Arbeit orientiert sich an der Waldorfpädagogik nach Rudolf Steiner; wir wollen hiermit einen kleinen Einblick in die Grundlagen geben:

Die Entwicklung allen Lebens vollzieht sich in Rhythmen nicht nur in unserer Pädagogik wird der Sieben-Jahresrhythmus als bedeutsam angesehen. Die ersten sieben Jahre sind dadurch gekennzeichnet, dass das Kind körperlich damit beschäftigt ist, sein Leibliches aufzubauen, seelisch ist es ganz ohne Zeitgefühl dem Augenblick, der Umgebung hingegeben. Die Sinne bilden für das Kind die Verbindung zur Welt- intensive, vielfältige Sinneserlebnisse sind Voraussetzung für alles Lernen. Mit Hingabe will das kleine Kind die Menschen, die in seiner Welt leben, nachahmen.

Die pädagogische Arbeit dieser Zeit orientiert sich an der Individualität des Kindes, sieht seine Wesensart, versucht weniger, dem Kind Verhalten abzufordern, vielmehr, es durch Tätigsein des Erwachsenen und die besonders gestaltete Umgebung zu freudigem nachahmendem Tun und Lernen anzuregen.

*Einfach gestaltetes Spielmaterial soll die Phantasie und das Spiel des Kindes anregen, das Erleben von Jahresrhythmen, darin nötigen Tätigkeiten in Haus und Garten, wie z.B. Säen, Ernten, Dreschen, Brotbacken, vermitteln dem Kind ein Ganzheitserleben, veranschaulichen Sinnzusammenhänge, lassen in ihm ein Urvertrauen entstehen: **DIE WELT IST GUT, ICH LEBE GERN IN IHR.***

Das Kind lebt gern im Einklang mit dem Rhythmus der Natur, es erlebt, dass Nützlichtes getan wird, hat die Möglichkeit, mit all seinen Sinnen wahrzunehmen. Entscheidend für diese ersten Lebensjahre der Kinder ist der Erwachsene, der sich aus vollem Interesse mit dem, was er

tut, verbindet. Mit Beginn der Schulzeit- im zweiten Jahrsiebt- verblasst die Vorbildwirkung; nun bedarf es der Begeisterung des Erwachsenen für das, was er tut, um das Kind zum Handeln anzuregen.

Beim Kind entwickeln sich Erinnerung, Gedächtniskraft, Phantasie und Denkvermögen auf der festen Basis von Grundvertrauen in die Welt und die Erwachsenen- es braucht eine liebevolle Beziehung zu einem Erwachsenen, zu dem es aufschauen kann.

Durch ihn lernt es, die Welt fühlend zu begreifen, es lernt, innere Vorstellungen auszubilden, Gefühle und Stimmungen an der Welt, den Dingen und den in der Welt lebenden Wesen zu entwickeln.

So lernt das Kind fühlend die Welt begreifen, es erfährt, dass es sich lohnt, in ihr zu lernen und zu arbeiten. Handwerkliches Tätigsein, kreatives, schöpferisches Tun, Musikerleben, Kunsterleben, freudiges Sich-Bewegen, Entwicklung von religiösem und moralischem Empfinden sind Anliegen unserer Pädagogik.

*Als Grundgefühl in diesem Lebensalter soll entstehen: **DIE WELT IST SCHÖN.** Hilfen dabei sind der täglich ähnlich gestaltete rhythmische Ablauf des Tages, das Einüben „guter Gewohnheiten“, das Erleben des Jahreslaufes, das aktive Mitgestalten der Feste.*

Im folgenden Lebensalter- etwa ab 14 Jahren, verändert sich der Jugendliche im Körperlichen, Seelischen und Geistigen sehr stark, so dass die Erziehung einen neuen Ansatz braucht. Der Jugendliche, der in Distanz zu sich und seiner Außenwelt steht, muss lernen, seinen Innen- und seinen Außenraum kennen zu lernen und zu schützen.

Der junge Mensch sollte nun dahin kommen, ein eigenes Urteil zu bilden, kritikfähig zu werden, einen eigenen Standpunkt zu vertreten, die Gesetze und das Wesen der Dinge zu erfassen und aus eigener Kraft und durch sein eigenes Denken sein Handeln zu bestimmen. Nun ist der Erwachsene als Gesprächspartner gefordert- in der Auseinandersetzung mit ihm bildet der Jugendliche seinen Standpunkt, erweitert und korrigiert ihn.

Er soll Interesse entwickeln für das Leben, für Umwelt, Politik, Technik, Kunst, Literatur, Lebens-, Rechts- und Arbeitsverhältnisse unserer Zeit, soll soziale Zusammenhänge erleben, verstehen, sein Leben selbst ergreifen. Einsicht in die verlässlichen Gesetze der Schöpfung geben dem Jugendlichen Zutrauen; er erlebt, dass die Welt nicht willkürlich aufgebaut ist, dass der Mensch nicht dem Leben ausgeliefert ist, sondern dass er aus Einsicht und freier Erkenntnis Mitgestalter sein kann und soll. Der Er-

wachsene, der diese Jugendlichen begleitet, muss authentisch sein, so dass der Jugendliche an ihm und der Welt erlebt: **DIE WELT IST WAHR.**

Das Kind im Zentrum unserer

Pädagogik

Unsere Kinder wachsen auf in einer Zeit der immer stärker zunehmenden Zerstörung von Familien und Umwelt, der Ausbeutung natürlicher Ressourcen, sie erleben in Bild und Wort und oft am eigenen Leib Gewalt, werden konfrontiert mit Wegschauen, Desinteresse, Übersehen bis hin zum gar nicht mehr Wahr genommen werden. Diese Kinder erleben zu oft, dass ihr Wesenskern, ihre Individualität nicht gesehen wird. Ohnmachtsgefühle, Krankheiten, Lernstörungen, Probleme im Sozialen durch Unruhe, Aggressivität, Depression oder Wahrnehmungsstörungen sind die Folge. Das Kind erlebt ein Versagen der Erziehung- damit ist ihm selbst jede Sicherheit entzogen.

Das betroffene Kind wird zu einem „schwierigen Kind“. Doch stellt sich uns dabei die Frage, ob tatsächlich das Kind oder nicht vielmehr seine Lebensumstände schwierig sind und es auf diese besonderen Umstände ganz normal, adäquat, also entsprechend „schwierig“ reagiert. In unserer Pädagogik versuchen wir, uns unvoreingenommen dem Wesen des betroffenen Kindes zu nähern, versuchen herauszufinden, ob seine Konstitution, etwaige heilpädagogische Tendenzen, Störungen in der Zeit der Entwicklung von Gehen, Sprechen und Denken, Sinnesstörungen, Schwierigkeiten in der Eltern-Kind-Beziehung Ursachen für sein derzeitiges besonderes Verhalten sind. Dabei versuchen wir, notwendige Hilfen medizinischer, therapeutischer oder pädagogischer Art im Gespräch mit Erziehern, Lehrern, Ärzten und Therapeuten zu finden.

Formen unserer Arbeit

Kleinstheim: Nähe, Zusammengehörigkeit, Beziehung sind einfacher herzustellen

Lage: Die dörfliche Lage unserer Einrichtung bildet ein Gegengewicht zur Stadt, Beziehung zur Natur, zu Tieren entstehen leichter- dennoch lebt es sich hier nicht weltabgeschieden; die nächstgrößere Stadt - Idar-Oberstein - ist 18 km entfernt und leicht per Bahn zu erreichen, Saarbrücken, Kaiserslautern, Trier, Bad Kreuznach liegen jeweils ca. 1

Stunde entfernt.

Erzieher: Der kleine Kreis der verantwortlichen Erwachsenen, die überschaubare Zahl der Bezugspersonen, das Zusammenleben in der Familie, zu der auch die Großelterngeneration gehört, die geringe Kinderzahl- alle diese Faktoren erleichtern Kindern mit Bindungsschwächen das Aufbauen von Beziehungen.

Haus: Unsere Einrichtung liegt am Hang, umgeben von einem großen Garten. Obstbäume, Beerensträucher, Bachlauf und Grasflächen bieten vielfältige Sinneserlebnisse und Spielmöglichkeiten.

Lebensweise: Die Kinder leben im Janusz-Korczak Haus in einer familienähnlichen Gruppe. Alltag, Sonntag, Feste und Jahreslauf werden gemeinsam gestaltet, mütterliches und väterliches Element, Großeltern werden von den Kindern in einem Dreigenerationenhaus erlebt, Freizeiten werden gemeinsam verbracht.

Die waldorforientierte Pädagogik geht von einem ganzheitlichen Denken aus- dies soll beim Kind zur Entwicklung einer Einheit von Körper, Seele und Geist führen.

Freizeiten: Waldpädagogische Freizeiten, Erlebnisse in Garten und Feld, Abenteuerwanderungen, Gebirgs- und Meerfahrten, Kulturelle Aktivitäten, Musikalische Erziehung- all dies dient der Willenschulung, dem Erlernen von Durchhalten, der seelischen Anbindung, der Gemeinschaftsförderung, regt die Abenteuerlust und den Forschergeist an und vermittelt dem Kind bzw. Jugendlichen Lebensfreude.

Tierhaltung - Hund, Katze, andere Kleintiere:

Kinder mit Beziehungsstörungen werden vom Erwachsenen behutsam an den Umgang mit Tieren herangeführt, begleiten den Erwachsenen bei der Tierpflege, werden dann in die Pflege mit einbezogen. Bei der Tierpflege und beim Spiel mit den Tieren lernt das Kind, Kontakte zu knüpfen, es erfährt Zuneigung, wenn es das Tier artgerecht anspricht, es lernt Freundschaft zu Tieren zu knüpfen.

Janusz-Korczak Haus

Familienähnliches Kleinstheim – Dreigenerationenhaus

55779 Heimbach
Am Ringelberg 1a
Telefon 06789/1335
Fax 06789/970576
HLaininger@aol.com